

Abschlussbericht

FÖJ 2023/24

Lighthouse Foundation

Jette Müller

Es klingelt an der Tür der Lighthouse Foundation, es klingt immer ein bisschen drahtig und metallisch, fast wie ein gezwungener Ton, der eigentlich lieber leise wäre aber sich dann doch durchdrückt und zwingt, laut zu sein. Kommt mir bekannt vor, wie eine Persönlichkeit.

Ich gehe und mache auf.

Eine junge Frau steht da und lächelt,
Sie sei eine Mentorin
Für den Steg der Anstalt
Zum Seebaden.

Schüchtern hebt sie einen kleinen Beutel aus Jute mir entgegen
Darin liegt Geld, dass ich gleich eintragen werde
In die große Liste des Geldes -
Dessen Besitz und Verwendung und Verschwendung, Bedeutung und Rolle ich bis heute nicht verstanden habe - zu wichtig, zu flüchtig und unpersönlich für mich.

Ich hatte viel Zeit, über die Zeit nachzudenken und habe auf Insta einen Beitrag gesehen der meint - die Zeit sieht man in Flüssen. Und Meeren. Weil Bewegungen und Entwicklungen nur dann stattfinden, wenn Zeit vergehen kann. Das Wasser fließt nur, weil es Zeit gibt. Gäbe es sonst nur Seen? An Seen vergeht also keine Zeit - wie in Plön. Am Einführungsseminar, das war im August. In dem See, in dem keine Krokodile leben und die rappende Rinde zusammen mit Angst und Hilfe und Gehirn und Kunst und Gefühl und Körper im See baden geht.

Ich sitze an einem Baustellen-Wochenende auf der Insel am Strand. Es ist 5 Uhr.
Und ich sehe wie das Wasser sich langsam um die Steine kräuselt, sie umarmt, besteigt, besiegt und verliert und bearbeitet, krallt, kracht und kräuselt. Also Bewegungen, also Zeit.

Die Zeit hab' ich viel mit Steinen verbracht, sie zu tragen und werfen und treten und formen, damit sie in diese Gabionen passen. Und natürlich mit Miki, und Ann-Christin und ganz vielen Möwen und ganz schön viel Wasser und Sturm und Flut.

Ich habe mich auch BEWEGT, habe gelernt, habe Zeit verbraucht, verwendet und verschwendet, verschlafen, verweint, und verliebt.

Ich lese gerade auch ein Buch über die Wahrnehmung der Wirklichkeit über verschiedene Realitäten und auch eins über HASSSS und eins über Goldmund und Narziss und eins über Roboter, die sich verlieben.

Naja, aber das ist ja nur meine Wirklichkeit in einer von vielen.

Ich bin sogar etwas gewachsen, meint Julia. Finde ich glaube ich auch. Ich gehe irgendwie gerader und segel „in meiner rot/grün linksversiften Bubble aus Mandelmilch und Sheabutter dem Horizont entgegen“. Die Bubble heißt glaube ich Lovis oder so.

Die Fliege, die seit gestern ihren Todeskampf in der Tageslichtlampe unseres Büros führt reißt mich aus dem komischen Kopf. Die Wirklichkeit der Fliege ist gerade eine ganz andere.

Sie sieht zwei komische Figuren sich gegenüber sitzen, beide schweigend, in McBooks vertieft, tippend, kauend, lesend und schweigend. Sie sieht Bücher- „Im Banne der Anden“, „Small is beautiful“, „die Ostsee“, „der Meeresatlas“ und „the Commoners Catalog of Changemaking“. Die Fliege denkt sich, boah sind das coole Bücher. Und ist das ein ordentliches Büro.

Die Fliege sieht Postkarten und kleine Geschenke aus Indien und Panama und Ecuador und Russland und den Malediven. Und eine Muschel aus Sylt vom Strand, die lag neben dem Strandhafer und Rosa rugosa, die liegt seit ein paar Wochen dabei.

Die Fliege fühlt sich „frei aber alleiiiiin“ und schwirrt aus dem Öko-Fenster der Lighthouse Foundation und fliegt.

Nach oben, der Sonne entgegen, bekommt einen leichten Sonnenbrand vom Sonnenbaden.

Und fliegt weiter und lernt dabei von sich. Und die Welt verliert an Wichtigkeit und das Sagen auch - und das Geld noch dazu und die Polizei auch. Und März auch. Also der Monat natürlich?

Ich hab neulich geträumt von einem Land, in dem für immer Frühling ist.

Und die Fliege fliegt weiter.

Sie trifft Miki, unsere Praktikantin, die in Hamburg ist. Sie segelt zur Insel und wir gehen beide baden im kalten Wasser, das sich wieder bewegt und mich umarmt.

Die Fliege sieht uns am Sonnenuntergang im Winter vor Schönheit weinen und sie sieht mich zusammen mit einer lieben Freundin im Klüvernetz und das Wasser von Oben sehen. Sie sieht mich zusammen mit Ann-Cristin auf der Alkor und sie sieht mich zusammen mit einer Figur auf Wanderschaft. Und ganz viel kochen mit ganz vielen tollen Menschen und das wird mit dem Gewürzmix „VeganÖkoHippieYogaKampfsport“ verfeinert.

Und alle haben sich so lieb, in einer radikal zärtlichen Gesellschaft.

Bei der Zeit ist die Zukunft nur Existent, weil wir daran glauben- wir nehmen an, dass sie existiert, weil es so viel Vergangenes gibt.

In Zukunft bin ich hoffentlich weiter viel am Wachsen und lachen und lernen und erfahren über die Biologie. In der Stadt an der Ostsee?

Vielleicht sehe ich mir unseren Film dazu nochmal in, in schwarz-weiß. Und krisselig knisternd, eine natürlich gewollt schlechte Qualität - das gibt „retro-vibes“ meine ich. Und meint Ann-Christin.

„Uuuund sie fliegt, fliegt, fliegt.
Fliegt immer höher“

In den Weltraum.

Die Fliege entkommt dem Tod in der Tageslichtlampe und schießt einmal kräftig und gekonnt auf die Erde.
Der Fliegenschiss.

So hat Jens mir die Menschheit erklärt, während er die ganz schön schwere Erde aus dem 3D-Drucker mit Kugelstoß-Kern stolz in seinen Armen wiegt-

„Pass drauf auf“-

Wetter, Wetter, Klima, Klima, Katastrophe - Und irgendwie kaputt?

Oh, Jörg kommt noch vorbei. Ich höre ein fröhliches Pfeifen in der Tür, ein anschließendes „Rumms“, weil er sein Fahrrad immer in den Flur stellt. Das ist eigentlich ganz schön schlau, denn auch im Sommer regnet es in der Stadt an der Ostsee. Jörg kommt kurz in unser Büro, lächelt, gefolgt von einem netten „Naaaaa“ und geht weiter in sein Büro, das mit dem Sofa. Und dem Bild aus den Philippinen und der Landkarte von Dänemark.

Andrea sitzt an ihrem Schreibtisch, schaut konzentriert auf den Bildschirm, überweist großes Geld nach Indien und kümmert sich nebenbei heldenhaft um die Zahnarzttermine ihres Neffen. An ihrem Tisch steht ein Stück Holz von der Insel, mit gelber Schleife drum.

Lotte unterwirft sich winselnd den Spinnen unter dem Tisch.

Es war eine schöne Zeit. Und wichtig glaube ich -
Und vielen schönen Momenten und vielen schönen Menschen. Es gab auch viele anstrengende eigentlich, aber das sind glaube ich nicht so unbedingt die, die ich behalten möchte -
also Momente meine ich.
Vielleicht meine ich auch Menschen damit.

der Mensch ist ein Abgrund, das sagte immer mein Deutschlehrer.

In unserem geliehenen Büro hängt eine Weltkarte -
Mit unwichtigen Grenzen und unwichtigen Mächten und unwichtigen Menschen -
mit ganz viel Meer und ganz viel Zeit.